Als
Die Weiland Edle und Hoch-Tugend-belobte

Frau Anna/ gebohrne Austenin/

Des Wol-Ehrenvesten/ Nahmhafften und Wolweisen

Herrn Johann Friedrich Lindershausens/

E. E. Altstädtischen Gerichts in Thorn
wolverordneten Assessoris,
im Leben hertzlichgeliebte Frau Eh-Liebste/
Am 12. Julio dieses lauffenden 1703. Jahres
nach ausgestandener schmertzlichen Niederlage
Ihre Glaubens-volle Seele dem Himmel wieder überlieferte/
Ihr erblaster Leib aber den 17. dato
bey der Marien-Kirchen alldar
mit Christ-üblichen *Ceremoni*en in die Mütterliche Grufft
eingesencket wurde/
wolten ihr schuldiges Beyleid
Gegen dem hochbetrübten Herrn Wittiber/
und sämtliche Lindershaus- uñ Austenische
Freundschafft/
bezeigen
Zwo mit Liebe und Freundschafft verbundene
Freunde.

Thorn/ gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.

An den Hochbetrübten Herrn Wittiber/
Seinen Vielgeehrten Herrn Schwager.

*

GOtt Lob!
Mein Gönner weiß zur Zeit nicht/ was ein bekümmerter Eh-Stand sey.
So lange Seine Seel. Frau Eh-Liebste im Leben war/
so lange war Sein Wohnhauß ein rechtschaffenes Lust- und LINDEN-HAUS.
Ihr Tugenden verhinderten viel Ungemach/ und erweckten viel Vergnügen.
Ich glaube nicht/
daß ein matter Leib an denen sonst gewöhnlichen Linden-Häusern sich so innig/
als Sein Gemüthe über Dero ungewöhnlichen *Conduite*,
sich ergetzen und erquicken können.
Wolte etwan die Land-Wirthschafft bißweilen Verdruß erregen?
Die Linden Ihrer gelinden Zuredungen wusten bald das Hertze zu beruhigen.
(Ein vernünfftiger Mañ nemlich läst sich eher durch Glimpff/ als Schimpff/
gewinnen.)
Wolten böse Lüffte Seine Gesundheit zweiffelhafftig machen?
Die Linden-Blüthe Ihrer löbl. Vorsorge ließ es zu keiner *Extrem*ität kommen.
Sie erwiese mit genugsamen Proben/
daß solch Gewächse in *Natural*- und *Moral*ischem Verstande gute Würckung habe.
Kam es/ daß getreuer Freunde Absterben ein tieffes Trauren verursachte?
Ihre Linden-*Cur* schlug auch dißfalls gut an.
Die grünen Zweige Ihrer unverwelcklichen Liebe und Treue
zertheilten gar zeitlich den Qualm des bedrängten Hertzens.
Umb daß ja Seine Lebens-Geister nicht zeitlich verschwinden möchten/
zoch Sie dieselben zeitlich von übriger Bekümmernüß ab.
Schiene es/ob wolte der erzürnte Hiñel eine gemeine Land-Plage über uns verhängen?
Sie bedeckte ihr Lindenhauß vorsichtig mit dem dichten Schatten des Gebetes.
Ja/ gleich wie des Linden-Baumes Rinde gebrandter Glieder Hitze/
also wandte Ihre kräfftige Vorbitte des Höchsten Zorn-Feuer ab.
Ich kan deßwegen noch einmahl mit Rechte schreiben:
Sein Wohnhauß war ein wahres Sorgen-linderendes Linden-Hauß.
Leider aber! ach leider!
Der Zustand hat sich nun über Verhoffen geändert!
Das Edle Linden-Hauß ist leider! über einen Hauffen gefallen!
Sein Wohn-Hauß ist nunmehr (ach Jañer!) ein betrübtes Leid- und Leidens-Hauß!
Die anmuthige Sorgen-Wenderin ist dahin!
Die Linden Ihrer Zusprache/
Die Blüthe Ihrer Vorsorge/ die Zweige Ihrer Treue/ der Schatten Ihres Gebetes/
sind vor wenig Tagen verwelcket/ verdorret und abgefallen.
Man wird nun/
im fall die Wirthschafft/ Unpäßligkeit/ Todes-Fälle oder allgemeine Land-Plagen
(da GOtt vor sey!) künfftig fernern Unmuth erwecken solten/
sich hinführo selbst ein Linden-Hauß aufbauen/
das ist/sich selbst begreiffen/allein sorgen/ sich selbst trösten/ und allein beten müssen.
Wer keine Gehülffin hat/ der muß seine Sorge verdoppeln.
Ich sehe schon vorher/
Leid und Leiden dürffte Seine tägliche Losung seyn.
Der Sorgen-volle Wittwer-Stand wird Ihme nach dem Sorgen-losen Eh-Stande
ins künfftige zimlich schweer fallen.
Der Abgang des genossenen Guten schmertzet uns schon hertzinnig/
geschweige denn die Nachfolge des Bösen.

Irre

Irre ich nicht/ so wird man auffrichtig nebst mir bekennen und beklagen/
man habe an Seiner Eh-Liebsten verlohren/ was man nicht bald wieder finden könne.
Denn nicht jeder Seele ist gegeben/ den Unmuth mit kluger Anmuth zu versüssen.
Die Menschen pflegen ins gemein lieber von hartem/ als Linden-Holtze/
auffzubauen.
Doch wolle mein Freund den Muth deßwegen nicht gantz sincken lassen.
Weder Seiner/ noch Seiner Liebreichen Frau Lindershausin/
ist bey diesem Leidwesen gantz und gar vergessen.
Der Seelig-Verstorbenen Wechsel ist traun sehr wol gerathen.
Sie hat nunmehr im Himmel auch ein Linden-Hauß.
Ihre Linden-Tugenden sind nicht etwan/ gleich wie der schöne Leib/ verwelcket.
Was sage ich/ verwelcket?
Ihr schönes Ehren-Lob steht allhier im Register treuer Eh-Frauen aufgezeichnet:
Und Ihre angewandte Sorge wird dort allbereit mit dem Lohn hiñlischer Vergnügung
vergolten.
Ihme/ mein Gönner/ stehet auch noch zu rathen.
Entweder der gütige Hiñel wird den obbeniehmten Kummer in Gnaden abwenden/
oder doch gewiß selbst tragen helffen.
Er leget niemahls eine Last auff/ Er wiege denn zuvor unsre Kräffte.
Derowegen getrost!
Die Seelige darff nunmehr keinen
von der Wirthschafft/ Kranckheit/ Todesfällen oder allgemeinen Plage
auffsteigenden Kummer mehr befürchten/ wil nicht sagen/ lindern:
Und Sein liebstes Linden-Hauß wird führohin
(also wünsche ich!)
von GOtt selbsten mit seiner hiñlischen Vorsorge bedecket werden.

* * *

Also wolte zugleich klagen und trösten
Sein Treu- und Dienst-verbundener Freund
M. George Wende/
des *Gymnasii Rector* und *Prof. Publ.*

DA mich der Höchste heist mein Kind zu Grabe tragen/
Da mir die Thrénen noch aus meinen Augen gehn/
Da meine Zunge nichts kan vor Betrübnüß sagen/
So muß auffs neue ich bey einer Leichen stehn.
O allzu herber Schmertz! O allzu tieffe Wunden!
O allzu strenger Schluß! O schmertzlicher Verlust!
Ach! wars dann nicht genung/ was ich schon hab empfunden?
Warumb betrübst du dann gedoppelt meine Brust?
Wo nehm' ich Worte her/ mein Klagen anzufangen?
Weil dieser beyder Todt mir Geist und Muth betrübt.
Zwey Hertzen sind zugleich mir aus der Welt entgangen/
Die ich im Leben stets hertzinniglich geliebt.
Mein Kind/ du schläffest schon/ und liegest in der Erden/
Des Hiobs Trost soll mir der Schmertzen Lind'rung seyn;
Drumb ruh und schlaffe wohl/ biß wir erwecket werden/
Dich schleust das Vater-Hertz in die Gedancken ein.

Allei-

Alleine! Werthe Frau / wenn ich zu Dir mich wende /
So blutet mir mein Hertz / die Feder fället hin!
Du liegest dar erblast / es starren Füß und Hände /
Dein Sterben macht / daß ich mehr todt / als lebend bin.
Ich weiß vor Trauren nicht / was ich von Dir soll schreiben /
Dein Fromm- und Freundlichseyn ist jedern schon bewust;
Dein gantzes Leben muß ein Tugend-Muster bleiben /
Wer wolte nicht mit mir beweinen den Verlust?
Ich kan Dich wol mit Recht der Frauen Crone nennen /
Und auch mit gutem Fug der Tugend Ebenbild.
Wer also pflegt / wie Du / dem Zwecke nachzurennen /
Der hat das Ziel erreicht / und seinen Lauff erfüllt.
Mir ist / O Seelige / durch Dich groß Weh geschehen /
O Tod! Du hast hierdurch mir vielen Trost entführt /
Du hast uns allzeit so mit Lieb und Treu versehen /
Daß allenthalben ich dein Schwäger-Hertz gespührt.
Herr Schwager / ich kan leicht aus diesem Falle schlüssen /
Wie doch sein Hertze mag darbey beschaffen seyn;
Die Threnen / so ich seh' von seinen Wangen flüssen /
Sind Zeugen / wie Er sie senckt in die Erde nein.
Ach! wenn ich auch bedenck / wie treu Sie Ihn geliebet /
Und wie Sie biß in Todt Ihm' auch beständig blieb /
Was Wunder / daß Er sich so schmertzlich jetzt betrübet /
Diß alles bringt hervor ein treuer Hertzens-Trieb.
Wahr ist es / daß hierdurch Ihn hartes Leyd betroffen /
Alleine was gescheh'n / das war des Höchsten Schluß.
Er seh nur durch den Flohr: GOtt hat sein Hertz noch offen /
Er glaube / daß sein Creutz zum besten dienen muß.
Es ist die Trauer-Zeit / wie auch der Wittwer-Orden /
Ein Acker / da man pflegt viel Threnen auszustreun;
Jedoch wir werden auch / wenns Zeit zur Erndte worden /
Uns dann hertzinniglich bey unsern Garben freun.
Der Seeligen ist wol / Sie hat nun überwunden /
Ihr abgematter Leib ist seiner Ruh gewehrt /
Ihr Jammer / Elend / Creutz / ist nunmehr gantz verschwunden /
Sie hat dasselb' erlangt / was offt Ihr Wunsch begehrt.
Sie ist ins Himmels-Schloß von JEsu auffgenommen /
Wo ich mein liebstes Kind den Tag voran geschickt;
Doch solt Ihr beyde mir nicht aus dem Sinne kommen /
Biß mich das Ewige mit Euch zugleich erquickt.

Durch diese Zeilen wolte seine hertzinnigliche Liebe und Leidwesen gegen die Seelig-Verstorbene zu erkennen geben / auch den betrübten Herrn Wittiber aus Schwägerlicher Freundschafft einiger massen trösten

Gottlob Walther /
Jur. Pract. Thorun.